



Universitäts-Kanzler Götz Scholz, Stifterin Dr. Sabine Groenewold und Prof. Stephan Füssel im Mainzer Verlagsarchiv (v.li.).
Foto: hbz / Kristina Schäfer

Manuskripte zum Forschen

VERLAGSARCHIV Verlegerehepaar stiftet Stipendium über 30 000 Euro

Von
Julia Sloboda

MAINZ. Bereits vor zwei Jahren überließ das Verlegerehepaar Dr. Sabine und Kurt Groenewold dem Institut für Buchwissenschaft der Johannes Gutenberg-Universität umfassendes Material der Verlagsarchive der Europäischen Verlagsanstalt, des Rotbuchverlags und des Syndikat-Verlags. Die Materialien des Rowohlt- und des Weissbooksverlags komplettieren das Mainzer Verlagsarchiv in der Binger Straße. Damit die unzähligen Unterlagen durch Studierende und Wissenschaftler erschlossen werden können, stiftet das Ehepaar Gronewold nun ein Stipendium im Wert von 30 000 Euro. Abschlussarbeiten, die im Verlagsarchiv zu entsprechenden Themen geschrieben werden, sollen damit bis zu einem halben Jahr gefördert werden.

„Nach der Schenkung jetzt auch noch die Erschließung zu unterstützen, ist sehr großzügig“, freute sich Götz Scholz, der Kanzler der Universität. Auch Professor Stephan Füssel, Leiter des Instituts für Buchwissenschaft, ist begeistert von den Möglichkeiten, die das Archiv seit zwei Jahren bietet. „Wir haben hier über 1500 Manuskripte, die wir auswerten können. Man kann analysieren, was beispielsweise ein Lektor aus einem Text gemacht hat.“

Eine riesige Bandbreite an Themen könne im Verlagsarchiv bearbeitet werden, beispielsweise der Weg vom Manuskript zum Buch. Bei der Stipendienvergabe durch eine Jury sollen Arbeiten mit zeitgeschichtlichem Bezug bevorzugt werden, da ein Großteil des Materials aus den Umbruchzeiten der 68er stammt. Die finanzielle Unterstützung läuft zunächst für

drei Jahre.

Hinter der Spende stecke durchaus großer Eigennutz, gab Dr. Sabine Groenewold zu. Bis 2004 leitete sie die Europäische Verlagsanstalt, den Rotbuch- und den Syndikat-Verlag. „Hier kommen die Materialien auf den Prüfstand. Sie sollen nicht im Keller gehortet werden, sondern man soll damit arbeiten. Dadurch wird die Geschichte lebendig“, erklärte sie ihre Motive. Ein Verlag sei mehr, als nur ein Ort in dem Bücher erscheinen, sondern vielmehr auch ein Abbild des gesellschaftlichen Lebens. An den Akten, Korrespondenzen, Notizen und anderen Dokumenten können Mainzer Studierende dieses Abbild des gesellschaftlichen Lebens nachvollziehen. „Wenn man einen Verlag weitergibt, will man einen sicheren Ort. Und die Universität ist ein sicherer Ort“, so Groenewold.